



Sabine Kliem (Nische), Stefan Grollmann und Gabi Fischer-Krunke (Vorstand vom Förderverein Kinderschutz-Zentrum Gütersloh) sowie Pia Eckmann (Leiterin der Familienberatungsstelle) freuen sich über den gelungenen Auftakt.

Foto: Peter Heidbrink

Mehr Sensibilität für Kinder

Das Problem rund um häusliche Gewalt hat in Pandemie-Zeiten extrem zugenommen. Auch wenn Kinder nicht immer direkt betroffen sind, nimmt sie die Situation mit.

Peter Heidbrink

■ **Gütersloh.** „Häusliche Gewalt hat wirklich total zugenommen“, sagt Pia Eckmann, Leiterin der AWO-Familienberatungsstelle, mit Blick auf die Corona-Pandemie. „2018 hatten wir 54 Kinderschutzfälle. Jetzt sind es 101 Fälle“, berichtet sie. Unheimlich viele Familien seien an ihre Grenzen gestoßen, vor allem diejenigen, die sowieso schon instabil waren. „Vor diesem Hintergrund kommt es auch vermehrt zu Partnerschaftsgewalt, die die Kinder mitbekommen.“ Um dem Ganzen entgegenzuwirken, hat der Verein Kinderschutz-Zentrum Gütersloh nun seinen ersten Fachtag unter dem Motto „Gütersloher Kinderschutz Tag(t)“ in der Stadthalle veranstaltet. Das Thema: Auswirkungen von Partnerschaftsgewalt auf Kinder.

„Das ist für Kinder absolut traumatisierend, wenn sich die Eltern schlagen und die Kinder dabei sind“, sagt Eck-

mann. Die Eltern seien diejenigen, die ihrem Nachwuchs Orientierung geben. „Wenn Mama geschlagen wird, macht mir der Papa total Angst“, schildert Eckmann die Sichtweise der Jüngsten. „Bei den Kindern herrscht oft Angst und Hilflosigkeit: An wen kann ich mich wenden? Meine Eltern haben viele Probleme zu lösen und können sich nicht um mich kümmern“, ergänzt Sabine Kliem, Mitarbeiterin im Projekt Nische („Nicht von schlechten Eltern“).

„Eine Referentin vom Frauenhaus hat berichtet, dass viele Mütter sagen: Naja, ich habe aufgepasst, dass die Kinder nichts mitkriegen. Jedes Kind hat aber etwas mitbekommen. Das kennen wir auch aus unseren Beratungen“, schildert Eckmann. „Die kriegen auch alle Spannungen mit, das muss gar nicht erst zur häuslichen Gewalt kommen“, ergänzt Kliem. Oft gehe damit auch ein gewisses Schamgefühl einher, nicht über die Situation zuhause sprechen zu wollen.

Der Verein Kinderschutz-Zentrum wolle deshalb mehr sensibilisieren, sagt Kinderarzt Stefan Grollmann aus dem Vorstand des Vereins Kinderschutz-Zentrum. „Es geht ums Brückenbauen, damit alle zusammen handlungsfähig sind“, sagt er und verweist auf die unterschiedlichen Bereiche, aus denen die etwa hundert Anwesenden kommen: aus dem Gesundheitswesen, dem Bildungswesen und der Jugendhilfe. „Die unterschiedlichen Institutionen sollen noch enger zusammenarbeiten, sich gemeinsam beraten und unterstützen. Und gemeinsam schauen, was ein nächster Schritt zur Hilfe sein kann“, sagt Kliem.

„Es sind viele Schulsozialarbeiter und Nachmittagsbetreuer hier, damit diese auf Signale aufmerksam werden und sensibilisiert werden“, erklärt Eckmann. So sollen die Erwachsenen als potenzielle Ansprechpartner auch hinterher bereitstehen und den Kindern zuhören. „Es kann so hilfreich

sein, wenn Kinder jemanden haben, dem sie ihre Situation ohne Angst schildern können“, weiß Eckmann.

Bei den Workshops in der Stadthalle ging es beim Fachtag beispielsweise um Fachberatungen bei Kindeswohlgefährdung. An wen können sich Fachkräfte wenden, wenn sie einen Verdacht haben? Was ist zu tun und woran muss ich mich halten? Aber auch die Polizei hat vom Handeln bei häuslicher Gewalt berichtet. Ebenso standen Fragen rund um das Verstehen der Kinder im Raum: Wie kann ich überhaupt einen Zugang zum betroffenen Kind bekommen?

Aber nicht nur die Opferseite wurde ergründet, sondern auch die Täter-Seite. Die Männerberatung Man-o-Mann aus Bielefeld hat berichtet, mit welchen Methoden das gewalttätige Verhalten der Männer durchbrochen wird. „Die Betroffenen müssen sich zunächst mit eigenen Gewaltspiralen auseinandersetzen“, erläuterte ein

ein